

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 92 (1983)
Heft: 5

Artikel: Die wechselvolle Geschichte der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft
Autor: Rohr, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wechselvolle Geschichte der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft

Dr. iur. Eugen Rohr, Präsident der SLRG

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft kann auf 50 Jahre fruchtbaren Wirkens zurückblicken. Ihr Präsident zeichnet im folgenden Artikel ihre wechselvolle Geschichte nach. Die Organisation war fast 20 Jahre lang als «Hilfsorganisation» mit dem Schweizerischen Roten Kreuz verbunden, bis eine Statutenrevision ihre Aufnahme als Aktivmitglied (Korporativmitglied) ermöglichte. Damit wurde die SLRG 1982 ein Teil unserer nationalen Rotkreuzgesellschaft. An der Delegiertenversammlung vom 23./24. April in Locarno überbrachte Präsident Kurt Bolliger dem jubelnden Mitglied die Glückwünsche des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Von Konfutse (551–478 v. Chr.) soll das Wort stammen: «Wer ein Menschenleben gerettet hat, ist grösser, als wer eine Stadt eingenommen hat.» Es kann deshalb nicht verwundern, dass die Rettung des in Not befindlichen Nächsten die Menschheit immer beschäftigt hat, seit sie sich über den Familien- und Sippenverband hinaus entwickelt hat. Eigenartig ist dann aber, dass die Entwicklung privater und öffentlicher Hilfsorganisationen sich im Bereich der Feuersnot erschöpfte und ähnliche Unternehmen im Bereich der Wassersnot erst im letzten Jahrhundert entstanden.

Offenbar nahm neben andern Sportarten vor allem der Wassersport nach dem Ersten Weltkrieg einen grossen Aufschwung, was zu einer Systematisierung des Schwimmens und des Schwimmunterrichts führte. Und dies wiederum rief auch den Rettungsschwimmer auf den Plan. Nach bescheidenen Anfängen in der französischen Schweiz, wo damals bereits eine Société Suisse de Sauvetage bestand, wurde 1933 die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft gegründet.

Wenn der Ursprung der Gesellschaft im oder auf dem Wasser lag, so war

und ist ihre Zielsetzung im Rettungswesen dennoch universal. Nach dem Zweckartikel der Statuten will sie in Unfällen und Katastrophen Menschenleben retten, dazu ihre Mitglieder ausbilden, Aufklärungsarbeit in der Öffentlichkeit leisten und am Ausbau des Rettungswesens zu Lande, zu Wasser und aus der Luft mitwirken. Auch die Koordination der eigenen Arbeit mit derjenigen gleich oder ähnlich gerichteter Organisationen wird ausdrücklich formuliert. Nun ist dies bekanntermassen eine wenig dankbare Aufgabe; Koordination riecht nach Einflussnahme, ja Bevormundung anderer, die auch auf eigenen Füessen stehen wollen. Und doch konnten Erfolge erzielt werden, so zum Beispiel unter Mithilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes zusammen mit dem Schweizerischen Samariterbund, dem Elektrotechnischen Verein und dem Bundesamt für Sanität die Vereinheitlichung der Beatmungsmethoden bei der Wiederbelebung. Dem gingen jedoch heftige Auseinandersetzungen voraus. Wir entnehmen unserem Archiv folgendes Zitat aus einem Zeitungsartikel des Jahres 1960: «Die SLRG, die keine Hilfsorganisation des Roten Kreuzes ist, besteht seit etwa 25 Jahren. In zirka 40 Sektionen zählt sie wenige tausend Mitglieder. Sie fühlt sich berufen, von sich aus Instruktionen bzw. Richtlinien auszuarbeiten, die aber vom Samariterbund, der 1888 gegründet worden ist und heute in 1170 Sektionen rund 43000 Aktivmitglieder zählt, schon längst geschaffen worden sind.» Aber diese Artikel liegen an einem kleinen Häufchen unter Stapeln von freundschaftlichen Korrespondenzen mit den Schwesterorganisationen. Und abgesehen von diesem Zwischenfall waren Beziehungen und gegenseitiger Austausch rege und fruchtbar, besonders seit die SLRG 1964 auch Hilfsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes wurde.

Aber wie gesagt, eigene Aktivitäten sind dankbarer als Koordinationsbe-

Ziel und Zweck der SLRG

Die SLRG bezweckt die Verhütung von Unfällen und die Rettung von Menschenleben bei Unfällen und Katastrophen, insbesondere aus Wassersnot.

Dies geschieht durch Ausbildung von Lebensrettern, Aufklärung der Öffentlichkeit, Mitwirkung beim Auf- und Ausbau des Rettungswesens zu Lande, zu Wasser und aus der Luft sowie durch Unterstützung und Förderung aller Bestrebungen und Massnahmen des Lebensrettungswesens.

Die SLRG bietet ihre Hilfe allen Hilfesuchenden an. Dies geschieht soweit möglich unentgeltlich oder dann zu den Selbstkosten.

Die SLRG fördert das humanitäre Gedankengut. Sie ist Aktivmitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Die SLRG will zur Erziehung einer gesunden Jugend beitragen und fördert deren sportliche Ertüchtigung. Sie ist Mitglied des Schweizerischen Landesverbandes für Sport.

mühungen. Neben der Ausbildung von Rettungsschwimmern betreiben zahlreiche Sektionen aktiven Rettungsdienst in Schwimmbädern und an Seen; jene an Bodensee, Genfersee und den beiden grossen Tessiner Seen gelegenen übernehmen mit ihren Motorbooten den offiziellen Seerettungsdienst.

Die Entwicklung der Fliegerei im Zweiten Weltkrieg verlockte verständlicherweise dazu, im wahren Sinn des Wortes in die Luft zu gehen. Nach der Ausbildung der ersten Fallschirmspringer in England folgte der Ankauf eines ersten Flugzeugs zu Rettungszwecken. 1952 erfolgten damit durch die Piloten Hermann Geiger

und Fred Wyssel die ersten Gletscherlandungen, und noch im gleichen Jahr wurde die Rettungsflugwacht gegründet, die von allem Anfang an eine spektakuläre Entwicklung nahm. Allein diese Entwicklung – unter anderem getragen von der allgemeinen Faszination des Fliegens überhaupt – brachte es bald mit sich, dass die kombinierte Unternehmung SLRG/SRFW aus dem Gleichgewicht kam und die traditionellen Wasserratten zusehen mussten, wie ihnen ihr geflügeltes Kind buchstäblich davonflog. 1960 wurde deshalb der einzig richtige Entscheid getroffen: das Kind für volljährig erklärt und unter seinem heutigen Namen verselbständigt.

Durch diese wechselvollen Geschehnisse wurde dann die SLRG das, was sie heute ist. Das Hauptgewicht liegt wieder bei der Ausbildung von Rettungsschwimmern, die nach einem Kurs über Schwimmen, Rettungs- und Transportgriffe und lebensrettende Sofortmassnahmen in einer theoretischen und praktischen Prüfung das Brevet I erwerben. Voraussetzung dazu ist die Erreichung des 16. Altersjahres. Für Jüngere ab 11 Jahren ist das Jugendbrevet mit etwas geringeren Anforderungen geschaffen worden. Zur Vertiefung des schwimmeri-

schen Könnens wurde 1971 das Freitauchen (ohne Atemgerät) zusätzlich ins Ausbildungsprogramm aufgenommen. Durch die Absolvierung von zwei Kursabenden mehr kann seit der Einführung des Obligatoriums für Autofahrer – wiederum mit Prüfung – das Nothelferbrevet erworben werden, das gleich dem Nothelferausweis des Samariterbundes vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement anerkannt wird.

Während für Brevetierte seit langem bei erfolgreichen Rettungseinsätzen Auszeichnungen durch Urkunden und Medaillen verliehen werden, sind seit einiger Zeit ähnliche Möglichkeiten für jedermann geschaffen.

Das Erstarken der Gesellschaft in den letzten Jahren ermöglicht es aber auch, vermehrt auf dem Gebiet der Aufklärung tätig zu sein. Dem dienen einmal die seit Jahren regelmässig durchgeführten regionalen und schweizerischen Wettkämpfe und die Seetraversierungen. Ferner wurden zu den seit langem bestehenden Baderegeln die Winterregeln geschaffen, die die Verhütung von und das Verhalten bei Eisenbruch zum Gegenstand haben.

Wie die Geschichte lehrt – und damit sei auf die geschilderte Entwicklung

der Rettungsflugwacht zurückverwiesen – sind im Gebiet der Gemeinnützigkeit umfassende Organisationen in der schweizerischen Landschaft fehl am Platz. Deshalb wollen wir unserem Ursprungselement, dem Wasser, treu bleiben und uns weiterhin dem Rettungswesen an und in ihm widmen. Allein, die Verhütung und Behebung von Wasserunfällen lässt sich nicht isoliert betrachten. Alle lebensrettenden Sofortmassnahmen, die Erhaltung der lebenswichtigen Funktionen gleichen sich in vielem, mögen sich auch Ort und Umstände von Unfällen weitgehend voneinander unterscheiden. Und das bringt uns immer wieder in Berührung mit allen Organisationen, die ähnliche Zielsetzungen haben. Im Interverband für Rettungswesen und im Schweizerischen Roten Kreuz sitzen wir mit ihnen zusammen, beraten und entwickeln das Gemeinsame, während wir zu Hause unseren Spezialitäten obliegen. Unser aller oberstes Ziel ist es ja, im Interesse unserer Nächsten und ihres höchsten Gutes tätig zu sein. Wir haben uns in grauen Vorzeiten mit Koordinationsübungen die Finger verbrannt. Seither sind wir Freunde. □



50 Jahre ehrenamtlich tätig

Die SLRG wurde am 9. April 1933 gegründet. 1933–1982 wurden ausgebildet:

- 100000 Rettungsschwimmer (Brevet I für Damen und Herren)
- 3500 Kursleiter und Experten (Brevet II für Damen und Herren)
- 80000 jugendliche Rettungsschwimmer (Jugendbrevet, seit 1954)
- 4000 Freitaucher (ABC-Brevet, seit 1974)
- 500 jugendliche Freitaucher (Jugend-ABC-Brevet, seit 1978)

Jährlich werden ausgebildet:

- 5000 Rettungsschwimmer
- 150 Kursleiter und Experten
- 5000 jugendliche Rettungsschwimmer
- 400 Freitaucher

Die SLRG zählte anfangs 1983 insgesamt 113 Sektionen. Sie fördert die Gründung neuer Sektionen. Sämtliche Funktionäre und Kursleiter üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.